



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin**

**Teresa <de Jesús>**

**Cöllen am Rhein, 1686**

Vorrede.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37834**

Das Buch

Von den

Gloster Stiftungen der Discalceiten

Garmeliterinnen/

Durch

Die H. Mutter Teresa

DE IESV, als derselben Stifterin

beschrieben.

V D X X E D E.

**B**uch engne Erfahrung hab ich erlernet / (zu geschweigen / was ich sonst unterschiedlich gelesen) wie hoch nützlich es der seelen sey / daß man den gehorsamb nicht überschreite / weil ich erkenne / daß in denselben alles zunehmen der Tugenden / und die erhaltung der Demuth bestehe / ja die einzige sicherheit / in aller fortre und sorgen / mit welcher wir sterblichen menschen billich umgeben seyn solten / so lang wir in diesem Leben seynd / darmit wir des wegs zum himmel nicht verfehlen. Allda findet man die jenige ruh / die so hoch geachtet wird / von denen seelen / die sich bestessen GOTT zu gefallen. Dann so sie sich recht ernstlich in diesen heiligen gehorsamb ergeben haben / und ihr hertz gänzlich dahin gericht / daß sie keines andern sinns und meinung seyn wollen / als was ihrem Beichtvater bestebet / (oder ihrem Praelaten / so es Ordens verfohren seynd) / so laßt der böse feind nach / sie mit stetiger unruh anzusehen / weil er wol sieht / daß er etwemehr mit verlust / als gewinn abzuehmen muß. So lassen auch unsere unruhige neigungen nach / die alleszeit gern ihren eygenen willen folgen / ja auch noch die verurtheile unterdrucken / in denen dingen / die uns gefallen / wann sie sich erinnern / daß sie mit gänztlicher resolution und entschließung / ihren willen in dem willen Gottes ergeben haben / und zu dem end sich den jenigen unterworfen / die an seiner statt seynd. Weil mir nun die göttliche Majestät / auß lauter gütigkeit / recht und erkantnis verlichen / den grossen schatz zu erkennen / der in dieser köstlichen tugend verborgen ligt / so hab ich mich umb dieselbe beworben / wie wol unbillig / und unvollkommener weis / die weil offermahls meine wenige tugend /

A ij

gend /



## Vorrede.

gend / die ich in mir befinde / sich darwider setzet / damit ich in solchen dingen / die mir anbefohlen werden / wol siehe / daß sie sich noch so weit nicht erstrecket. Seine göttliche Majestät wolle von den andern erstarren / was an mir zu willigung dieses gegenwärtigen wercks ermangelt.

Als ich verhalten im Jahr 1562. in St. Josephs Kloster zu Abula / mich auffhielte / (in welchem Jahr selbiges Kloster gestiftet ist worden) ist mir von P. Garcia de Toledo, Dominicaner Ordens / (welcher damals mein Vatter war) befohlen worden / ich solte desselbigen Klosters Stiftung / neben andern mehr Sachen / wie auß ablestung derselben / (so sie andern ans licht kommen werden) wird zu sehen seyn / schriftlich verfaßten. Jes aber / da ich mich in Salamanca befinde / im Jahr 1573. nemlich einß jahr hernach / und dem Pater Rector der Societät Jesu / Magister Ripaldus genant / beichte / weil selbiger die buch von der ersten stiftung gesehen hatte / hielt er darfür / es würde zu sonderlicher ehre Gottes seyn / wann ich auch der andern sieben Kloster stiftungen / welche seithero / durch die Gnad Gottes / seynd gestiftet worden / beschriebe ; zugleich auch den anfang der Kloster der Discalceitren Patrum dieses ersten Ordens / hat mir verhalten solches zu thun anbefohlen. Als es mir aber gleichsam unwillkürlich fürkame / wegen der vielfältigen Geschäften / so wol mit brief schreiben als andern notwendigen händlen / so auch sachen waren / die durch die Obrigkeit mir anbefohlen waren / hab ich mich Göt im Gebett befohlen / und war auch massen beängstiget / die weil ich so wenig nutz bin / und sonst auch so wenig gesundheit hab / daß mich gedimckte / ich würde die müß nicht über stehen können meiner schwachen natur nach. Da sagte der Herr zu mir : [Mein Tochter / der gehorsam gib kräfte.] Seine Majestät verleihe / daß es also geschehe / und geb mir Gnad. daß ich zu seiner ehren die jenigen gnaden / die er bey diesen stiftungen diesem Orden verliehen / nach gebühr erzehlen möge. Dis kan man aber für gewis halten / daß es mit aller warheit geschehen solle / ohne einigen zusas / so viel mir bewust seyn wird / sondern wie es sich an ihme selber begeben hat / dann ich auch in sachen / daran viel weniger gelegen / keine sügen sagen wolte. umb der ganzen welt wegen ; in diesem aber / das hie zu dem end beschriben wird / damit Göt dadurch gelobt werde / würde ich mir ein großes Bewußsen machen / und nicht allein glauben / daß es die zeit vergebens zubringen würde / sondern auch in dem / was Göt antrifft / einen betrug brauchen wollen / mid daß er durch dergleichen nicht gelobt / sondern vielmehr belandiget würde / mid wäre gewis ein großer betrug. Sein göttliche Majestät wolle mich gnädiglich handhaben / damit ich dergleichen nimmermehr thue.

Ein jedere stiftung wird absonderlich beschriben werden / und wil mich befeissen kurz zu seyn / so viel mir möglich seyn wird / dann meine weiß zu reden ist also verdriesslich / daß ich fürchte / ich werde auch wider meinen willen / so wol mich



mich als andere damit müd machen. Jedoch wegen der Lieb. die meine Töchter zu mir tragen / (denen diese schriften nach meinem todt verbleiben werden) wird es passirlich und zu erleyden seyn. Gebe Gott/das gleich wie ich in keine ding meinen nutzen hierbey suche/ auch dessen keine ursach hab / sondern vielmehr / das mir er gelobe und gepreset werde/ (wie dann viel sachen da zu finden seyn werden/ derenwegen er billich zu loben seyn wird/) also auch wer es lesen wird, ferne dardien/ das er mir einige ehr dardon zuschreibe / die weil solches der warheit widerwäre ; sondern vielmehr/ das sie seine Majestät für mich bitten, das er mir verzeihen wolle / das ich mich aller dieser gnaden so übel gebraucht habe. Wilmehr haben sich meine Töchter disfalls über mich zu beklagen, als mir dardie zu sagen/ für das was hierinn geschehen ist. Solchen danck/ meine Töchter/ laßet uns alle zugleich der göttlichen güte und barmherzigkeit sagen/ für so viel große gnaden/ die er mir erzeiget hat.

Wegen meiner so schlechten gedächtnus / halte ich darfür / werden viel wichtiger sachen aufgelaßen werden / auch hergegen sachen gesetzt werden / die unwichtig seyn/ in summa/wie es mein geringster verstand und einfalt mich bringet/ und die wenige ruh und weil / die ich darzu hab / zulassen wird. So wird mir auch darbey befohlen/ das ich / wann gelegenheit fürfället / etwas vom gebett handlen solle/ und was etwan für betrug darbey seyn mag/ dardurch die jenigen die demselben abwarten / verhindert werden. In allem aber unterwerffe ich mich demer/ was die H. Römische Kirch lehret/ und ist mein willen/ das ehedies se schrifft auch meine Schwestern und Töchter/ in die hände komme/ dieselbe aus vor von gelehrten und geist verständigern Männern übersehen werde. Fange also an in dem namen des H. Ern. und russe zu hülf an/ seine glorwürdigste Mutter/ deren Habit ich / wiewol unwürdig / antrage; wie auch meinen glorwürdigsten Vatter und Herrn / den H. Joseph / in dessen Kloster ich jez wohne/ (dann also wird dis Kloster der Discalceaten genennet) durch dessen fürbriet mir allzeit wol geholffen worden.

In jahr 1573. am tag des H. Ludwigs/ gewesen Königs in Franckreich/ welches ist der 23. Augusti. Ein Ave Maria bitte ich/ umb der Mutter Gottes nahmen willen / von allen denen die dis lesen werden. damit ich dardurch desto eher auß dem Teufelw erlediget werde / und Jesum Christum unsern H. Ern. zu sehen gelange / welcher mit dem Vatter und H. Geist / lebet und regieret in alle Ewigkeit / Amen.